







### Kirchliche Anzeigen.

St. Nicolai-Kirche.  
Donnerstag, den 2. Februar cr.:  
**Fest Maria Lichtmess.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Diez.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**  
**Geboren:** Herrn Regierungsrath-Meffler Casack-Königsberg 1 S. — Herrn Dr. Fischer-Bischofsverder 1 S. — Herrn Rosenkrantz = Eilsitz 1 S. — Herrn Otto Moritz-Danzig 1 S. — Herrn Dr. Lehmann-Danzig 1 S.  
**Gestorben:** Rentier Adolph Heins-Königsberg 66 J. — Maurermeister Wilhelm Treinies-Friedland. — Thierarzt Carl Friedrich Ammon-Dapiaw 79 J. — früh. Gutsbesitzer Eduard Wiesemann = Eilsitz 52 J. — Kaufm. Max Laue-Graudenz 29 J.

**Elbinger Standesamt.**  
Vom 31. Januar 1893.  
**Geburten:** Arbeiter Carl Guttman 1 S. — Böttchmeister Rudolf Dippe 1 S.  
**Eheschließungen:** Kaufmann Frdr. Hein mit Bertha Baasner.  
**Sterbefälle:** Arbeiter Josef Redwart 8 3/4 J.

Durch die glückliche Geburt zweier Mädels wurden erfreut  
**Gustav Lehmkühl u. Frau.**

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch, den 1. Februar 1893,  
geschlossen.

Donnerstag, den 2. Februar 1893,  
auf allgemeines Verlangen:  
**Minna von Barnhelm.**  
Halbe Kassenpreise, Schüler auf allen Plätzen kleine Preise.

Freitag, den 3. Februar 1893:  
**Benefiz für Kapellmeister Herrn Otto Kerklies.**  
**Nanon.**  
Operette in drei Akten.

**Kaufmännischer Verein.**  
Zu der Mittwoch, den 1. Februar cr., Nachmittags 5 Uhr, stattfindenden  
**Besichtigung des Städtischen Schlachthauses** ist die Versammlung am Eingange.  
**Der Vorstand.**

**Sonntag, den 5. Februar,**  
Abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale des Casino:

**CONCERT**  
von  
**Anna und Eugen Hildach**  
Lieder- und Duett-Abend.  
Billets für 3 M., 2 M. u. 1 M., sowie Texte des reichhaltigen Programms für 15 Pf. in  
**C. Meissner's Buchhandlung.**

**Tageordnung**  
zur  
**Stadtverordneten-Sitzung**  
am 3. Februar 1893.

1) Etat der Forstkasse pro 1893/94.  
2) Jahresrechnung von dem Kammerei-Depositorium pro 1891/92.  
3) Kammerei = Haupt = Rechnung pro 1891/92.  
4) Verpachtung des vorst. Hofgartens.  
5) Rechnung der I. Mädchenschule pro 1891/92.  
6) Rechnung der städtischen Forsten pro 1891/92.  
7) Das Realgymnasium betr.  
8) Unterstützungsgesuch.  
9) Fortbildungs- und Gewerkschule betr.  
**Der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher.**  
gez. Horn.

**Bekanntmachung.**  
Montag, den 6. Februar cr.,  
sollen aus dem Forstreviere **Biegelwald** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:  
13 Stück Ki-Nußholz,  
6 Bu-Nußholz,  
3 R.-Mtr. Bi-Klobenholz,  
49 " Bu-Knüppelholz,  
120 " Bu-Keisig.  
Versammlung der Käufer  
**Morgens 10 Uhr**  
im **Gasthause zu Steinort.**  
Elbing, den 28. Januar 1893.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Donnerstag, 2. Februar cr.,  
sollen die in **Grunauer-Wäldern** noch verbliebenen, etwa 180 Stück Kief.-Bauhölzer und 150 R.-Mtr. Kief.-Keisig öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Versammlung der Käufer  
**Vormittag 10 Uhr**  
im **Gasthause zu Dambitzen.**  
Elbing, den 28. Januar 1893.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Donnerstag, d. 9. Februar cr.,  
sollen aus den Schutzbezirken **Nafau** und **Eggertswäldern** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:  
a. aus **Nafau:**  
10 Vi., 3 Ki.-Nußh., 9 Langbäume,  
3 Dreifeln,  
159 R.-Mtr. Ei., Bu., Bi., Er.-Klobenholz (theils 2 Mtr. lg., Nußholz),  
37 " Knüppelholz,  
439,5 " Keisig III,  
100 " I;  
b. aus **Eggertswäldern:**  
5 Ei., 32 Ki., 3 Bi.-Nußholz,  
88 R.-Mtr. Klobenholz,  
13 " Knüppelholz,  
110 " Keisig III,  
11 " I.  
Versammlung der Käufer  
**Vormittags 10 Uhr**  
im **Girschtruge.**  
Elbing, den 28. Januar 1893.  
**Der Magistrat.**

**Öffentliche Versteigerung!**  
Donnerstag, den 2. Febr. cr.,  
Vorm. 10 Uhr,  
werde ich bei dem Speisewirth Herrn **Fahl** hier selbst, **Zunferstraße Nr. 44**, im Wege der Zwangsvollstreckung  
5 Sophas, 1 Sophatisch, 7 Kleiderstühle, 2 Spiegelstühle,  
7 Tische, 21 Stühle, 1 Waschtisch, 2 Garderobenhalter, 8 Spiegel, 1 Flügel, 6 Kommoden, 2 Waschspinde, 5 Bettgestelle, 4 Sofa-Betten, 4 Bilder, 1 Schränkchen, 1 Glasstisch und diverse andere Sachen  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
Elbing, den 30. Januar 1893.  
**Scheessel,**  
Gerichtsvollzieher in Elbing.

**Sie husten nicht**  
mehr beim Gebrauche der ächten  
**Oscar Tietze's**  
**Zwiebel-Bonbons.**  
Beutel à 20 oder 25 J acht überall wo Tietze's Plakate. Zu haben in Elbing bei Herrn **Julius Arke.**

**Natur-Weine**  
von **Oswald Nier**  
Hauptgeschäft No. 108  
BERLIN  
**unegypste**  
Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selkmann, Friedr.-Wilh.-Pl. 15.**

**Glücks-Kalender**  
f. 93, enthält Märkte, Witterung, Mondwechsel, religiöses Festtags-Simmil., Confessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller  
**15 Gratis-Beilagen.**  
No. 1. Adreßkalender f. 93. 2. Neues 6 u. 7. Buch Moses (stimmungsregend). 3. Taschenrechnerbuch. 4. Notizen (orig.) 5. Bosko's Wahrsagekarten. 6. Buch mit komischen Vorträgen (Walzern, Polkas, Rheinl.).  
**Holzauktion**  
(mit Noten). 6. Tolles Witzbuch, humor. 7. Reiche Braut nebst Bild. 8. Geheimliebe. 9. Sensationelle Gerichtsverhandlung. 10. 11. Geburts-tagskarten (in Couvert). 12. Märchen-Bilderbuch. 13. Gologasentädler mit unwichtigen launigen Vorträgen (für alle Feste). 14. Phonograph à la Edison. 15. Zum tödtlichen: Verirrt mit lebender Nase und Klapperaugen. B.  
Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco) bei der Berliner Verlagsbuchhandlung Reinhold Klinger, Berlin, Weinstr. 28.

**"Voigts Lederfett" ist das Beste,**  
doch achte man genau auf Firma und Etiquette:  
**Th. Voigt, Würzburg,** und nehme kein anderes. Vertreter gesucht.

= Soeben beginnt zu erscheinen =

# BREHM'S

dritte, neu bearbeitete Auflage  
von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,  
mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von W. Kuhnerl, Fr. Specht u. a.  
130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfranzhände zu je 15 M.

# TIERLEBEN

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeiten.

## Die elegante Mode.

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.  
**Preis vierteljährlich nur 1 3/4 Mark.**  
Monatlich erscheinen 2 Nummern.  
Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Größe.  
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für 1 3/4 Mark vierteljährlich.

**Illustrirte Frauen-Zeitung.**  
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.  
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.  
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt. Circa 200 Bildchen und Text-Illustrationen.  
Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftl., Mode u. Handarbeiten.  
Modenblatt: Etwa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen, 24 farbige Modenbilder, 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.  
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine **große Ausgabe mit allen Kupfern**  
unter Zugabe von **36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60**, zum Preise von 4 M. 25 Pf. oder 2 Fl. 55 Kr. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr. 83 Wien I., Operngasse 3.

**Pianosorte.**  
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**  
Berlin, Neue Promenade 5,  
empfehlen ihre Pianos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniß franco.  
**Pianos** für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15-20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik**

**Facturen, Rechnungen, Memoranden, Aviskarten, Briefköpfe** etc. etc.  
werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt.  
**H. Gaartz'**  
Buch- und Kunst-druckerei.  
Stereootypie.  
**Elbing.**

**Blühende Topfpflanzen**  
in sehr großer Auswahl  
(ganz vorzügliche Hyacinthen) empfiehlt  
**A. L. Döring.**  
Gärtnerei: Neuß. Mühlend. 62,  
Blumenhalle: Znu. Mühlend. 17.  
Alle Briefcouverts, Postkarten, Briefmarken etc. kauft **Axt**, Danzig, Milchamengasse 10.

**Hafen,** meistens 9-10 Pf. schwer v. Treibjagd a. 26. Sonntag empfing u. empfiehlt, sowie **Puten, Wanzentzen und Fasane.**  
**M. B. Redantz, Wildhandlung 36. Fischmarkt u. Wasserstr. 36.**

**Cheviots,** reine Wolle, hochelegant, solide, zu Herren-Anzügen und Paletots, versende als Specialität ohne Concurrenz, auch direct an Privatwäucher.  
Tausend Anerkennungs-schreiben! **M. B. am Adolf Oster, Niederrhein.**

**Naturwein**  
**Deutsch-Italiener**  
(gesetzliche Mischung von Barletta und Pfälzer Naturwein), vorzüglich, roth  
**Saferwein,** liefert verzollt in Fässern von 25 Liter auf zu 50 Pf. per Liter,  
**Barletta,** Extra-Qualität, (nicht verschnitten, unverzollt, per Liter 40 Pf., bei 600 Liter 30 Pf.)  
Die Weine sind großartig. Jedermann erhält Proben gratis und franco.

**Jean Pfannebecker,**  
Import Italiener Naturweine, Karlsruhe i. B.  
unübertrefflich.

9 Pfd. fst. Schweizerkäse a. Mt. Nachn. lief. J. Hofmann, Käseh., München

**Visitenkarten**  
in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.  
**100 Stück von 50 Pf. bis 3 Mk.**  
empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung  
**H. Gaartz,**  
Buch- und Kunst-druckerei.

**Mark 3500**  
auf erste Hypothek ohne Vermittlung zu begeben. Auskunft Znu. Mühlend. 34  
**Aristons mit 30 Noten** find leihweise für 2 Mark pro Tag zu haben  
**Leichnamstraße 116.**

**Gesuch.**  
Junger Mann von außerhalb sucht Bekanntschaft einer jungen Dame mit Vermögen zu machen. Angaben von Verm. eventl. bevorzugt und unter **N. W. Postlagernd** einzusenden.

**Ein Kaufmädchen**  
sucht  
**H. Gaartz' Buchdruckerei**

**Junge Mädchen**  
zum Erlernen des Cigarren- u. Wickelmachens werden angenommen von **Loeser & Wolf.**

Das Hausgrundstück **Am Lustgarten Nr. 3,** enthaltend 3 herrschaftliche Wohnungen ist behufs Erbreuegung preiswerth zu verkaufen.  
Näheres bei **Claassen, Königsberg i. Pr., Tragheimer Pulverstr. Nr. 6.**

**Ein Laden**  
nebst Wohnung, in welchem ein Tapissier-Geschäft betrieben wird, ist vom 1. April zu vermieten.  
Näheres bei **J. J. H. Kuch, Fleischer-Straße 10.**

**Kettenbrunnenstraße 19**  
ist die Bel-Etage vom 1. April zu vermieten.  
**Sonntag, den 12. Februar 1893:**

**Maskenball.**

Neuerdings erscheint

# Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden- u. Pausenamen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 280 Schnittmütern.  
Dortjährlich 1 M. 25 Pf. — 75 Kr.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen  
Berlin W., 55. — Wien I., Operng. 3.  
Gegründet 1865.

**Damen-Kleiderstoffe** liefere jed. Maas zu Fabrikpreis.  
**Johannes Schuize, Greiz.** Muster frei.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 27.

Elbing, den 1. Februar.

1893.

## Herzenkämpfe.

Roman von Th. Schmidt.

6)

Nachdruck verboten.

Mehrere Minuten lang herrschte tiefe Stille, dann klang es leise und zaghaft:

„Wie konnten Sie mich lieben, während Sie mit einer Anderen verlobt waren?“

Da erzählte Curt, wie er mit dem Gedanken groß geworden war, daß er seine Cousine heirathe.

„Damals kannte ich Sie noch nicht, Martha,“ fuhr er fort. „Als ich Sie sah, da erwachte plötzlich mein Herz, und doch dachte ich nicht daran, mein Wort gegen Melanie zu brechen. Ich gedachte, mein trauriges Loos zu tragen und meine heiße Liebe zu Ihnen aus dem Herzen zu reißen. Aber Melanie hat mich frei gegeben — unsere Verlobung, sagte sie, sei ein Irrthum gewesen, unter dem ich nicht leiden solle. Ich bin frei — frei, mein ganzes Herz der Einzigen zu Füßen zu legen, die ich lieben kann. Martha, haben Sie kein Wort für mich?“

„Ist sie — unglücklich?“ drang es leise von des Mädchens Lippen.

„Ah, Martha!“ rief Curt, „lassen Sie diesen Schatten nicht zwischen uns treten. Glauben Sie, wenn sie jetzt hier wäre, sie würde mit für mich bitten. Martha, wäre es möglich, daß ich mich getrrt hätte, daß Sie nichts für mich fühlten?“

Da schaute sie zu ihm auf, und er las die Antwort in ihren Zügen.

Und während die Blumen ringsum blühten und ihre köstlich duftenden Grüße ausandten, da erzählte er ihr dieselbe süße Geschichte, welche die Welt schon seit Jahrhunderten hört und ihrer nimmer müde wird — dieselbe Geschichte von Liebe, Glück und Hoffnung. Und das junge Mädchen lauschte stumm dem Klang dieser Worte und wählte sich im Feenlande.

„Ich glaube, Martha,“ sprach Curt mit vor Erregung zitternder Stimme, „ich glaube, ich könnte das Leben ohne Dich nicht ertragen. Mit Dir an meiner Seite will ich Alles dulden, doch ohne Dich wäre das Leben mir eine traurige öde Wüste.“

Die Zeit kam, wo diese Worte in Curt von Roddecks Brust wie Trauergeläut wiederklangen.

„Dein Leben soll ebenso hell und glänzend sein, wie das Leben dieser Blume,“ sprach Curt, „kein Schatten, kein Sturm soll Dich berühren. Doch nun ich meinen Schatz errungen habe, drängt es mich auch, ihn mein zu nennen; wann darf ich Deine Mutter sprechen? Morgen?“

„Nein, nicht morgen,“ erwiderte sie; „morgen hat Mama noch mit dem Baumeister zu sprechen. Laß mir den einen Tag, um mein Glück zu fassen und zu träumen!“

Nach Jahren dachte Martha oft darüber nach, wie ihr Leben sich wohl gestaltet hätte, wenn Curt ihre Mutter, wie er gewünscht, am nächsten Tage gesprochen hätte.

\* \* \*

Curt hatte an demselben Tage noch einen heftigen Kampf mit seiner Mutter.

Durch ihn erfuhr sie erst, wie edelmüthig und selbstlos ihre Nichte gehandelt, indem sie ihren Verlobten freigegeben hatte.

„Sie gab mir mein Wort zurück, weil sie sah, daß ich eine Andere tief und innig liebte. Die Erde wollte nicht zwischen mir und meinem Glücke stehen,“ sagte Curt.

„So?“ erwiderte die Gräfin entrüstet, „und um einer thörichten Vaune willen, einer sentimentalen Anwandlung halber brichst Du Dein Wort gegen das edle Mädchen?“

„Sei gerecht, Mutter,“ sprach Curt; „Alles, was ich gethan, that ich aus Liebe zu dem schönsten, reinsten Mädchen, das ich je gesehen!“

„Darf ich den Namen dieses Mädchens erfahren, das Dich so berückt hat?“ fragte seine Mutter mit einem leisen Anflug von Spott.

„Martha von Schermiz, der Gräfin Pflage-tochter ist es“, antwortete ihr Sohn. „Mutter, ich bitte Dich, sage gegen mich, was Du willst, aber ihrer schone. Ich liebe sie und sie wird die Meine.“

„Nie! Mit meiner Zustimmung nie!“ rief die Gräfin im höchsten Zorn, „ich verbiete eine solche Thorheit; ich besteho darauf, daß Du Deinem Worte gegen Melanie treu bleibst, daß Du dieses strengenhafte Mädchen vergessen lernst.“

„Halt!“ unterbrach Curt sie mit finster zusammengezogener Stirn, „kein Wort gegen

sie! Selbst der Mutter gegenüber hat die Geduld eines Mannes ihre Grenzen."

"Auch Rücksicht, wie es scheint", versetzte die Gräfin. "Curt, wenn ich glauben könnte, Du sprächest im Ernst, so wäre ich tief, tief bekümmert. Denke reiflich über die Sache nach und komme dann wieder zu mir. Jetzt will ich kein Wort weiter hören."

Und mit einer stolzen Bewegung entließ die Gräfin ihren Sohn.

## 12. Capitel.

Gräfin von Roddeck fühlte sich durch die Lösung von Curts Verlobung und seine Absicht, sich mit einer jungen Dame zu verbinden, deren Herkunft völlig unbekannt war, in ihrem Stolz tief verletzt.

Doch die Liebe zu ihrem einzigen Sohne stand ihrem Stolze kaum nach, so daß dieser, als er sich nach einer schlaflosen, aufregenden Nacht am nächsten Morgen zu ihr begab und an ihre große Liebe zu ihm appellirte, erreichte, was er so sehnlich wünschte; die Gräfin söhnte sich mit ihm aus und gab endlich, wenn auch nach langem Widerstreben, ihre Einwilligung zu seiner Heirath mit dem Mündel der Gräfin.

"Doch nur unter gewissen Bedingungen," sagte sie. "Du darfst nicht vergessen, daß Martha nur das adoptirte Kind der Gräfin Scherwitz ist. Ich will nichts gegen die junge Dame sagen, ich glaube, sie ist eine entfernte Verwandte der Gräfin, — doch muß ich darauf bestehen, daß uns alle Einzelheiten über ihre Geburt und Verwandtschaft klargelegt werden. — Das ist nicht mehr als recht und billig — das Haus Roddeck hat nie unter seinem Range geheirathet."

"Gewiß, Mutter," stimmte Curt ihr bei; "wie ich gehört habe, ist Martha die Tochter der intimsten Freundin der Gräfin Scherwitz; doch werde ich dieser morgen meine Aufwartung machen und Dir dann alles Gewünschte mittheilen."

Doch als Curt sich am folgenden Tage zur Mittagsstunde der Scherwitz'schen Villa näherte, sah dieselbe von einer bestreudenden Stille umgeben. Die Balkonthüren waren geschlossen, und der Diener, der Curt die Thür öffnete, sah auffallend ernst aus.

Auf Curts Frage nach der Gräfin ward ihm die Mittheilung, daß dieselbe schwer erkrankt sei. Sie sei am vorhergehenden Abend plötzlich von einem schweren Anfall ergriffen worden, von dem sie noch nicht wieder zum Bewußtsein gekommen sei. Die Comtesse habe die Gräfin noch keinen Moment verlassen.

Wie in einem Traum befangen wandte sich der junge Graf zum Gehen. Die Sonne erglänzte so hell, in den Straßen herrschte reges, munteres Treiben; die ganze Lust schien Leben, Glück und Frohsinn zu athmen, nur über dem Haupte, das sein Viehsties barg, hing eine dunkle, schwere Wolke.

Curt kehrte nach Haus zurück; er schrieb

an Martha, daß ihre Sorge auch seine Sorge sei, und bat sie, sie mit ihr theilen zu dürfen. "Nicht wahr," schrieb er, "ich darf heute Abend kommen, um Dich ein wenig zu trösten?"

(Fortsetzung folgt.)

## Unser Garten im Februar.

Wohl selten hat ein Hartmond sein Regiment mit so unerbittlicher Strenge ausgeübt, wie diesmal: fast ganz Europa hat er in Eiseshanden geschlagen und sein Erstarrung verbreitender Schritt fand in den Alpen und Pyrenäen kein Hinderniß, um unter einen südlichen Himmel vorzudringen, der seit Menschengedenken nicht auf die ihm fremden glitzernden Schneeflächen und vereisten Spiegel sonst im reinsten Blau lachenden Seen erschreckt niederzublicken gezwungen war. Wie viele zarte unbejähmte Pflanzenkinder der südlichen Gärten mögen vor ihm dahin gesunken sein! der südlichen Gärten, durch deren Dämmerung um diese Zeit so manches Mal schon schüchtern die Mandarline präludirte, mit ihrem Laut Anemonen und andere Frühlingskinder wachrufend! Unser Wunsch ist also mehr als in Erfüllung gegangen, denn ganz Europa litt unter dem fast zu despotischen Eiscepter der ersten Jahresperiode. Möge es den folgenden gelingen, die Spuren von Noth und Elend zu verwischen, die des Hartmonds eisige Faust in den Häuten der Entbehrenden geschlagen und mögen Menschenherzen, die es können, sie darin unterstützen.

Noch deckt eine gewaltige Schneelage, während wir dies schreiben, Wald Feld und Garten und wir erkennen diese Wohlthat der Natur dankend an: sie stellte sich als eine Schutz- und Rettungsdecke unserer dem Untergang gemeynten Wintersaaten und unvollkommen geschützten Gartenpflanzen, von Tausenden willkommen geheißen ein, als schon das Herz so manchen Landmanns, Gärtners und Gartenfreunds in banger Verhürchung schlug.

Nun stehen wir glücklich auf der Brücke, die vom Winter nach den Gefilden des Vorfrühlings führt. Umfassen ihre Bogenpfeiler auch noch Schneewasser und Eiszshollen, so finden wir doch auf ihr die göttliche Verheißung ange schlagen, die uns das Heilmweh der Augen nach einem jungen Grün des Gartens leichter ertragen läßt: daß auch der Frühling, so lange die Erde steht, so gut wie der Winter, sein und bleiben soll!

Das Heilmweh der Augen! Ja, ich glaube, wir haben es schon alle empfunden; und je länger der Winter sein blendend weißes Kleid zeigt, desto mehr sehnt sich das Auge nach frischem Grün. Der Hornung kann es freilich noch nicht stillen, trotz der schon merklich wachsenden Tage; selbst wenn Thaumwinde und lauer Regen zeitweise die Schneedecke des Gartens lüften und eine hellere Februarsonne, die oft

schon den ersten Flug Staare in die alte vielgeliebte Heimath zurücklockt, über unsere spärlichen immergrünen Gehölze, über die trauten Gestalten der Nadelträger unserer Parks und Wälder lacht. Das spärliche, durch die Röhren des Winters geprüfte Grün will uns nicht genügen. Alle die schüchternen ersten Zeichen und Stimmen einer wiederkehrenden Natur erwecken in uns erneut und mit Macht die traulichen Bilder eines blühenden, duftenden, uns so reiche Freude bringenden Sommergartens. Glücklich! wer sich diesen Zug des Gemüthslebens seit seiner frühesten Jugend bewahrt hat und glücklich die Jugend! der es durch liebende Fürsorge der Eltern gegönnt wird, in einem freundlichen Garten, und sei er noch so klein, alljährlich das Erwachen des wiederkehrenden Genusses zu belauschen, in schönen Sommer- und klaren Herbsttagen Nahrung für Herz und Geist darin zu finden, indem sie beim glücklichen gesunden Spiel, beim Schaffen den verborgenen Gängen des Schönen, Geheimnißvollen, Wunderbaren in dessen Thier- und Pflanzenreich nachspürt.

Ich komme da in meiner bescheidenen Blaudeckel auf einen Punkt, den ich für unser gesundes deutsches Geistes- und Volksleben für hochwichtig erachte; ich meine, die der Jugend schon angeborene Liebe zur Natur zum Besten ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung noch mehr zu erwecken und zu pflegen. Es sei mir vergönnt, meine Gedanken hierüber kurz auszudrücken, weil ich fühle und weiß, daß die gleichen in den Kreisen aller Guten unjeres Volkes schlummern und nur eines kleinen Anstoßes bedürften, um zur That zu werden.

Die schönste Erweckung und Pflege der Freude an der Natur unserer Jugend können wir dadurch erreichen, daß wir lesterer Gelegenheit geben, sich in die Geheimnisse des Gartenbaues einzuwöhnen. Das Kind, das mit höchstem Interesse dem Keimen des Samenkörnleins, dem Wachsen der Pflanze, dem Blühen und Fruchttreiben folgt, ist ganz glücklich im Gedanken, die Macht über ein solch lebendes Wesen zu haben, wenn es diese Vorgänge im eigenen Blumentöpfchen, auf dem eigenen Stückchen Land belauschen darf. Die Freude, aus kleinen Samenkörnern eine selbstgezogene süße Mohrrübe, ein Körbchen köstlicher Erbseischoten, einen Strauß Sommerblumen ernten und glücklich und stolz den Eltern bringen zu können mit dem Freudenschrei: „das hab' ich gemacht!“ ist eine große. Diese Freude zur Gartenhätigkeit in richtige Bahnen zu lenken ist leicht, und thatsächlich wird dem Kinde aus der kleinen Gartenpassion nicht nur Vergnügen, sondern, nach und nach, für seine Charakter- und Gemüthsbildung auch Vortheil erblühen: Fleiß, Pflächttreue, Pünktlichkeit und Ordnungsliebe, die es im großen Garten des Lebens so nothwendig braucht, keimen ihm im stillbesriedigten Thun des kleinen Kindergärtchens entgegen. Außerdem aber, und das ist mit der Diamant,

den es sich für sein ganzes Leben im Garten ergräbt, erwirbt es sich spielend den Sinn und das glückliche Auge für die Schönheiten unserer Natur, der nur im Umgang mit ihr, als das schönste und wirksamste Förderungsmittel nicht nur zur vollkommenen Entwicklung aller seiner geistigen Kräfte, sondern überhaupt zur Erreichung eines freudigen Genügens am Dasein und Wirken erworben werden kann. Er wirkt auf Herz und Gemüth veredelnd, erhebend und schüttelt uns im Leben so manches Mal den Staub des alltäglichen Gewerkes mit seinen Unruhen und Sorgen ab, läßt uns in reiner Sphäre jene Erholung athmen, welche uns klingendes Gold nicht zu verschaffen vermag. Die Kindereschaar, der es vergönnt ist, sich in ihren Freistunden im grünen Reiche eines Gartens in Spiel und leichter, fröhlicher Arbeit zu erholen, wird körperlich und geistig gesunder heranblühen als die armen Geschöpfe, die, der Stubenluft kaum entfremdet, Blume und Vogel nur vom Hörensagen kennen, oder jener, die in der verderblichen Luft der Straße ihre Unterhaltung suchen. Schon aus diesem Grunde war der Garten immer ein Hort des Glücks und Frohsinns des deutschen Hauses und könnte es in unserer bewegten, rastlos nach materiellem Gewinn vorwärts drängenden Zeit immer noch mehr zum Vortheil weiterer Kreise werden. — Man wird mir vielleicht einwerfen: „Schöne Theorie, aber leichter gesagt als ausgeführt!“ Das kann ich nur bedingt gelten lassen, nur dort, wo bei redlichem Willen, der auch ein kleines Opfer nicht scheut, das Object dazu, der Garten, nun einmal nicht möglich ist. Aber auch hier dürften häufig durch den Anschluß an befreundete, durch die Umsicht der Häußerbesitzer, möglichst jeder Miethwohnung einen, wenn auch kleinen Gartenplatz bezugesehen, ferner durch die Fürsorge der Arbeitgeber, seien es Staat oder Private, keine Beamten- oder Arbeiterwohnung ohne ein Gärtchen zu lassen und schließlich durch Schulgärten, wie sie schon da und dort eingerichtet sind, reichlich Brücken zur Erreichung des Zwecks zu finden sein.

Wie tief das Bewußtsein des hohen Werths des deutschen Gartens für die Erziehung der Jugend schon in die Allgemeinheit gedrungen, ersehe ich aus mannigfach mir gewordenen Anzeichen. So liegt z. B. ein aus tiefer Seele kommender und mir aus der Seele geschriebener Aufsatz einer „Mutter und Gartenfreundin“ vor mir, den eine bekannte Gartenzeitschrift (Prakt. Rathgeber i. Obst- u. Gartenbau, Nr. 12. 1889) gewiß zur Freude vieler Tausende Gleichgesinnter veröffentlicht hat. Diese weltblickende gemüthvolle Frau — ich bedauere, nicht einmal ihren Namen zu kennen — spricht ganz richtig aus, daß die Gärtchen unserer Kinder der Punkt sind, an dem die Bestrebungen, den Gartenbau zu fördern, zuerst einzusetzen hätten! Sie hat in der eigenen Lebenspraxis erfahren, daß die richtige Pflege der natürlichen Gartenpassion der Kinder nur köstliche Früchte

für deren künftiges Leben abzuwerfen vermag. Sehr beherzigenswerth sind auch Ihre für die darin zu übende Praxis gegebenen Winke, die ich leider nicht alle auszuführen vermag. So vor allem der, den von Gartenfreude besetzten Kindern nicht etwa, wie es leider meist geschieht, irgend ein unfruchtbares, schattiges Gartenwinkeln, sondern ein gutes freiliegendes Beet für ihr Gärtchen anzuweisen. Nichts ist in der That schlimmer, als wenn das jugendliche Herz, das sich redlich abmüht, die ihm gegebenen Anweisungen zu befolgen, durch Mißerfolge — hier durch den ungeeigneten Platz verurteilt — abgestoßen wird. Während wenige glückliche Resultate feurig anspornen, lassen fortgesetzte Mißerfolge die Arbeit und Lust daran, ja die ganze ursprünglich vorhandene Freude an der schaffenden Natur, erlahmen. Ist das Interesse am Gartenbau erst geweckt, so wird sicher bald auch weitergestrebt, guter Rath zum Hervorbringen des Besten und Schönsten gesucht und mit Glück beachtet, wodurch ein werthvoller Grund für später gelegt wird. Das Gärtchen der Kinder wird zum wichtigen Mikrokosmos im Makrokosmos des deutschen Gartenbaus und, wie die Verfasserin des obigen sagt, eine Freude für Eltern und Kinder, denen es auch in späteren Jahren stets eine freundliche Erinnerung bleiben wird. Ich glaube meine kleine Mahnung: Seht Euch für ein Gärtchen für Eure Kinder um! nicht schöner schließen zu können als mit einigen Strophen des kleinen Gedichts, das die „Mutter und Gartenfreundin“ ihren schlichten Worten voransetzte:

„Das enge kleine Gärtchen  
Darin ich als Kind that walten —  
Noch ist es unverändert  
Geblieben und erhalten.

Noch steht die kleine Holzbant  
Dort unter Kirschendäumen,  
Wo ich so oft gesessen  
In frohen Kindes träumen.

Wenn dann in weißen Schiefern  
Die Zweige niederwallen,  
So ist des Lebens Schwere  
Vergessen und entfallen.

Dann schau ich in das Leben  
Mit hellen Kindesaugen,  
Die aus der kleinsten Blüthe  
Sich Glanz und Freude saugen.

War mir einmal im Leben  
Der Kindesblick entschwunden:  
In meiner Kindheit Garten  
Hab ich ihn wiederfunden.“ —

Und unser Februargarten?“ höre ich da fragen. Ja, der liegt noch öde und tief im Winterschlaf; er verzeiht uns deshalb, wenn wir etwas vom Thema abshweifen, denn er

möchte am allerliebsten in seiner Ruhe nicht gestört werden. Es giebt ja allerdings Gartenmänner, die uns empfehlen oder nicht abrathen, an schönen trockenen Februartagen dem Garten mit Spaten und Rechen einen Besuch abzustatten und eine ganze Reihe von Gemüsesamen dem kalten grämlichen Boden anzubevertrauen. Besonders finden sich solch Rathschläge öfter in den Waarenlisten von Samenhändlern vorgebracht. Die Aus- saaten bringen dann allerdings Vortheile, weniger dem eifrigen Ausstreuer, als dem Samenverkäufer. Nach meiner langjährigen Erfahrung ist das „Gärteln“ im Februar in unserem deutschen Klima ein Unding, weil un- natürlich. Etwas anderes ist es in Mistbeeten, die jetzt angelegt werden. Da wir gerade die Samenfrage streifen, möchte es gut sein, sich jetzt über deren Bezug schlüssig zu werden und sie zu bestellen. Es sind uns vielleicht schon mancherlei bunte und verlockende Samenataloge zugegangen. Seien wir bei Bezug recht vor- sichtig und kaufen da, wo weniger auf Schwung- volles Zellbieten als auf vortreffliche Waare Werth gelegt wird. Nur solche Samen wollen wir beziehen, die wir auch mit Nutzen zur An- zucht brauchen können (ich spreche vom Frei- land), z. B. Radies, Salatorten, Mohrrüben, Erbsen, Bohnen, Gurken, Spinat zc., auch Sommerblumen. Haben wir nicht selbst Frühe- und Anzuchtbeete, so lohnt es sich bei allen Kohlarten, besonders der feineren, früheren Sorten, auch bei anderen, schwer heranzuziehe- den Gemüsen und Blumen mehr, sie erst später als kräftige Setzlinge beim Gärtner zu kaufen, wobei wir billiger und besser, weil rascher und sicherer, zum Ziel gelangen.

Ende Februar können wir zum frühen Flor schon Rehasen, Levkojen, vielleicht auch bes- sonders schöne Stiefmütterchen, Trompeten- zungen, Verbänen, Phlox zc. in hölzernen Käst- chen in richtig temperirten Stuben einsäen. Edelreiser zum Psypfen können jetzt noch geschnitten werden; wir bewahren sie frostsrei kühl, in nicht zu trockener Erde oder Sand auf. Bezüglich der übrigen Arbeiten gilt der Februar als Fortsetzung seines Vorgängers. Außerdem widmen wir der Reinigungs- und Pflege der Obst- bäume, mit deren Beschnitt jetzt begonnen werden kann und schließlich der Compostirung der Rasenflächen unsere besondere Sorgfalt: ein schöner, tiefgrüner, sammtiger Gartenrasen bildet die herrlichste Folie für den landschaft- lichen Reiz und den lieblichen Blüthenschmuck eines sommerlichen Ziergartens.

Heinrich Frhr. v. Schilling.

Verantwortlicher Redakteur: George Spizer  
in Eibing.

Druck und Verlag von H. Gaarß  
in Eibing.